

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verkaufspreis: Nachdruck Dresdner  
Presse-Verlags-Gesellschaft  
Nr. 10011  
Schiffbaustr. 1, Hauptgeschäftsstelle:  
Dresden - A. 1, Marienstraße 28/29

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 2,40 RM. (einschließlich 80 Pfg. für  
Zugabe), bei halbjährlicher 11,40 RM., bei vierteljährlicher 6,00 RM., bei vierteljährlicher 3,00 RM.,  
bei Einzelheften 30 Pfg. (einschließlich 10 Pfg. für Postgebühr). (ohne Postgebühren) bei  
Einzelheften 20 Pfg. (einschließlich 10 Pfg. für Postgebühr). Familienangelegenheiten und  
Stellungsanzeigen ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 80 mm breite Reklametexte 200 Pfg.,  
außerhalb 250 Pfg., Offerteneinträge 30 Pfg., Anzeigen für Kautschuk gegen Vorauszahlung

Abend u. Sonntags: Leipzig & Reichardt  
Dresden, Hoffstädter-Str. 10/11  
Kaufpreis nur mit deutl. Aufschrift  
(Dresden, Nachr.) möglich. Unverlangte  
Schreibzettel werden nicht aufbewahrt

## Löbe wieder Reichstagspräsident

### Der Nationalsozialist Stöhr 1. Vizepräsident

Berlin, 15. Oktober. Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wurden insgesamt 556 Stimmen abgegeben, 1 Stimmen waren ungültig, davon

- für Abgeordneten Löbe (Soz.) 266 Stimmen,
- für Abgeordneten Dr. Scholz (D. Vp.) 179 Stimmen,
- für Abgeordneten Piesch (Komm.) 68 Stimmen,
- für Abgeordneten Graef (Dn.) 41 Stimmen.

Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit von 278 Stimmen erreicht hat, muß Stichwahl zwischen Löbe und Dr. Scholz erfolgen.

In der Stichwahl wurde Abg. Löbe (Soz.) mit 269 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) erhielt 209 Stimmen. Die übrigen 77 Stimmen waren ungültig.

Für Löbe stimmten die Sozialdemokraten, die Staatspartei, das Zentrum, die Bayerische Volkspartei, die Christlichsozialen und der Deutsche Bauernbund. Die Reichstagspräsidentenwahl der Nationalsozialisten stimmten für Dr. Scholz. Es folgt die Wahl der Vizepräsidenten. Abgegeben wurden 534 Stimmen. Mit der absoluten Mehrheit von 268 Stimmen ist Abg. Stöhr (Nat.) zum 1. Vizepräsidenten gewählt. 171 Stimmen fielen auf den Abg. Esser (Zentrum), 67 auf den Abg. Piesch (Komm.). Ungültig waren 1 Stimmen. Die Nationalsozialisten begrüßen das Wahlergebnis mit Klatschen und Heulrufen.

Als zweiter Vizepräsident wird dann der Abg. Esser (Zentr.) mit 427 Stimmen gewählt. 65 Stimmen fielen auf den Abg. Piesch (Komm.), 15 Stimmen sind ungültig und gesplittet.

Bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten werden 492 gültige Stimmzettel abgegeben, von denen 227 auf Graef (Thüringen (D.-N.)), 176 auf Dr. Pflieger (Bayr. Sp.), 66 auf Piesch (Komm.) und 21 auf v. Karstorf (D. Sp.) lauten, während zwei gesplittet sind. Da die absolute Mehrheit von keinem Kandidaten erreicht ist, findet Stichwahl zwischen Graef und Dr. Pflieger statt. Sie ergibt die Wahl des Abgeordneten Graef-Thüringen (D.-N.) mit 231 gegen 200 Stimmen, die der Abgeordnete Dr. Pflieger (Bayr. Sp.) erhält, während von den Kommunisten 67 ungültige Stimmzettel abgegeben worden sind. Damit sind der Präsident und die drei Vizepräsidenten, die übrigens gleichberechtigt sind, gewählt.

### Der Sitzungsverlauf

Berlin, 15. Okt. Die Tribünen und der Sitzungssaal sind heute ebenso dicht besetzt wie in der ersten Sitzung. Der Reichstagspräsident ist unbeteiligt, während die Reichstagspräsidentenwahl der Länder in großer Zahl erschienen sind. Alterspräsident Herold eröffnet die Sitzung, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die

#### Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer steht.

Der Alterspräsident verliest die Paragraphen der Geschäftsordnung, die sich auf die Präsidentenwahl beziehen.

Abg. Dittmann (Soz.) schlägt Wiederwahl des bisherigen Reichstagspräsidenten Löbe vor.

Abg. Rippel (Christlichsoz. Volksdienst) verliest unter Lärm und Gelächter der Rechten folgende Erklärung: Wir Abgeordnete des Christlichsozialen Volksdienstes sind mit einem großen Teil des Reichstages der Auffassung, daß das Ergebnis der Wahl vom 14. September eine Verletzung der Machtverhältnisse nach rechts bedeutet und daß diese Tatsache bei der Zusammenkunft und dem Kurs der Regierung beachtet werden muß. Wir sind aber der Meinung, daß die Zusammenkunft durch die gegenwärtig noch des Präsidiums des Reichstages durch die gegenwärtig noch gültige Geschäftsordnung nach Paragraphen 8 und 9 zu regeln ist. Wir bedauern, daß diese Zusammenkunft des Präsidiums, die nach vielfähriger Übung nach der Stärke der Fraktionen getilgt worden ist, auf einer parteipolitischen Machtfrage gehandelt werden soll. Unsere rein sachliche Einstellung gebietet uns daher, in dieser mehr geschäftsordnungsmäßigen denn politischen Frage uns an den Wortlaut und Sinn der Geschäftsordnung zu halten. Auch wenn die weltanschauliche und politische Einstellung des zur Wahl vorgeschlagenen von uns abgelehnt wird, folgen wir doch dem Geheiß der Gerechtigkeit und Billigkeit.

Abg. Damm (D.Vp.) schlägt unter Hörl-Hörl-Rufen der Sozialdemokraten den Abgeordneten Dr. Scholz (D.Vp.) als Reichstagspräsidenten vor.

Abg. Torgler (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden als einzige antikapitalistische Partei in diesem Young-Reichstag den Aufbruch der übrigen Parteien nicht mitmachen. Sie würden auch nicht eine Loyalitätserklärung abgeben wie die Nationalsozialisten. Für diese Partei, die sich Arbeiterpartei nennt, sei es bezeichnend, daß sie Scholz, den Vertreter des Kapitals, zu ihrem Kandidaten mache.

Abg. Dr. Fried (Natsoz.), der darauf das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit dem Rufe empfangen: „Der

Wertheim-Besieger! Dr. Fried erklärt, die Wahlen hätten deutlich den Sieg der antimarkistischen Front ergeben und vor allem der Sozialdemokratie eine vernichtende Niederlage beigebracht. Die Nationalsozialisten würden für den Abgeordneten Dr. Scholz stimmen, denn

es würde dem bei den Wahlen bekundeten Volkswillen ins Gesicht schlagen, wenn zum Reichstagspräsidenten der Markist und Kriegsdienstverweigerer Löbe gewählt würde.

Die Wahl des Präsidenten wird dann durch Namensaufruf vorgenommen.

Das Abstimmungsergebnis wird von den Sozialdemokraten mit Handklatschen, von den Nationalsozialisten mit Psalmen aufgenommen. Abg. Dr. Scholz (D.Vp.) geht auf den neugewählten Präsidenten Löbe zu und gratuliert ihm.

Als Präsident Löbe seinen Präsidentensitz einnimmt, wiederholen die Sozialdemokraten ihre Beifallsbekundungen. Der nationalsozialistische Abg. Straßer ruft dem Präsidenten Löbe zu: „Verzichten Sie auf Ihre Beifälle! Als Präsident Löbe das Wort zu einer Ansprache nimmt, redet Abg. Straßer weiter.

In dem allgemeinen Lärm bleiben die ersten Sätze des Präsidenten unverständlich.

Größere Ruhe tritt erst ein, als Präsident Löbe dem Alterspräsidenten Herold herzliche Dankesworte widmet. Als er dann an alle Parteien die Mahnung zu sachlicher Mitarbeit richtet, ruft Abg. Dr. Goebel (Nat.-Soz.): „Sparen Sie sich doch Ihre Kritik!“ Einige Nationalsozialisten pfeifen.

Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten.

Abg. Dr. Fried (Natsoz.) schlägt den nationalsozialistischen Abg. Stöhr vor.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt unter dem Lärm der Kommunisten und Nationalsozialisten, seine Freunde würden für Stöhr gestimmt haben, wenn die Nationalsozialisten bei der Präsidentenwahl auch die Fraktionsstärke berücksichtigt hätten. Da das nicht geschehen sei, würden die Sozialdemokraten auch nicht für Stöhr stimmen. Abg. Dittmann schlägt den Zentrumsvizepräsidenten Esser als Vizepräsidenten vor.

Ein Nationalsozialist ruft: „Ihr Gefinnungslumpen! Er erhält dafür den ersten Ordnungsruf im neuen Reichstag.“

Abg. Rippel (Chr.-Soz.) unterstützt die Kandidatur des Abg. Stöhr.

Abg. Torgler (Komm.) schlägt den kommunistischen Abg. Piesch vor. Als Torgler Angriffe gegen die Nationalsozialisten richtet, rufen diese: „Schluß! Abtreten!“ und verändern einen solchen Lärm, daß Torglers Ausführungen unverständlich bleiben.

Auf Vorschlag des Präsidenten Löbe erfolgen die Wahlen der Vizepräsidenten. — Während des Wahlaktes besetzt sich Reichskanzler Dr. Brüning zum Präsidentensitz, um den Präsidenten Löbe zu beglückwünschen. — Die drei Wahlgänge haben das oben wiedergegebene Resultat.

Auf der Tagesordnung steht weiter der sozialdemokratische Antrag, wonach

#### Die Diäten der Reichstagsabgeordneten

sofort um 20 Prozent herabgesetzt werden sollen. Der Antrag verlangt außerdem eine Reduzierung der Diäten, durch die auch die Bezüge des Reichspräsidenten, der Minister und Ministerpräsidenten entsprechend gekürzt werden und die Pensionen den Höchstbetrag von 12 000 Mark nicht übersteigen sollen. — Dieser Antrag und ähnliche von den Kommunisten, der Landvolkpartei und den Nationalsozialisten gestellten Anträge werden ohne Debatte dem Reichsrat und dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Gegen 8 Uhr verläßt sich das Haus auf Donnerstag 8 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Regierungserklärung und die von den Parteien zur Notverordnung, zur Innen- und Außenpolitik gestellten Anträge, sowie der Amnestieantrag.

München, 15. Okt. Die Pressestelle des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes gibt eine Mitteilung heraus, in der es u. a. heißt: Die Abgeordneten des Bayerischen Bauernbundes im Reichstag haben sich der Fraktion Deutsches Landvolk (Christl.-Nat. Bauern- und Landvolkpartei) angeschlossen. Damit ist diese Fraktion, der schon vorher die drei Abgeordneten des Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes beigetreten sind, nunmehr mit 27 Abgeordneten die drittstärkste Fraktion der bürgerlichen Parteien im Reichstag.

### 50 Prozent Kürzung der Diäten und Ministergehälter

Ein Antrag der Nationalsozialisten.

Berlin, 15. Okt. Die Nationalsozialisten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, der eine Kürzung der Gesamtbezüge des Reichspräsidenten, der Reichsminister und der Diäten der Reichstagsabgeordneten um 50 v. H. verlangt. In den hohen Beamtengruppen soll eine stufenweise durchgeführte Verminderung der Bezüge bis zu 15 v. H. und ein völliger Wegfall der Ministerialzulagen stattfinden. Die Gehälter der unieren und mittleren Beamten sind grundsätzlich unangetastet zu lassen. Die Höchstpensionen sollen 12 000 RM. nicht übersteigen.

### Stürmische Wahl

Stimmungsbild unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Okt. Die auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages stehende Präsidentenwahl hatte fast ebenso viele Zuschauer angelockt wie die Parlamentsöffnung selbst. Während drin im Plenarsaal alle Tribünen überfüllt waren, hatte die Polizei vor dem Reichstagsgebäude bereits längere Zeit Aufstellung genommen und von vornherein alle Ansammlungen verhindert. Das ganze Reichstagsviertel war bis weit in den Tiergarten hinein geräumt worden, und nur wer seinen Ausweis vorzeigen konnte, wurde durchgelassen. Der Alterspräsident Herold schritt um 3 Uhr sofort zur Präsidentenwahl. Die Wahl selbst ist geheim. Jeder Abgeordnete muß auf einen Zettel den Namen seines Kandidaten schreiben und den Zettel unter besonderer Kontrolle dann in die Urne werfen. Infolgedessen begann ein großes Gedränge vor der Präsidententribüne, und es dauerte eine reichliche Stunde, bis der erste Wahlgang beendet war. Vorher erklärte noch kurz Dittmann, daß die Sozialdemokratie den Abg. Löbe vorschläge.

Der Abg. Rippel gab für die Christlichsozialen eine höchst eigenartige Erklärung ab, die darauf hinausläuft, daß die Christlichsozialen Abgeordneten für Herrn Löbe, der bekanntlich freireligiös ist, stimmen würden. Durch das Ausbrechen dieser Gruppe aus der Reichsfront war an sich schon, wenn nicht Zufälle mitspielten, das Schicksal der Reichsblockkandidatur Scholz entschieden. Freilich werden die Christlichsozialen Wähler draußen im Lande für dieses Vorgehen wenig Verständnis haben, und in politischen Kreisen hörte man vielfach das Wort, daß wir an der Schaukeelpolitik eines katholischen Zentrums in Deutschland an sich schon gerade genug hätten, und daß die Verführung dieser wenig erfreulichen politischen Reichsblock durch ein evangelisches Zentrum höchst unerfreulich sei. Der Christlichsoziale Volksdienst wird sich auf Grund dieser Wahl wohl manche Vorwürfe gefallen lassen müssen, denn seine Wähler werden eher für die Parole, die der nationalsozialistische Fraktionsführer Dr. Fried ausgab, Verständnis haben und werden nicht begreifen, wie die Führer im Reichstag dem Dissidenten Löbe ihre Stimme geben konnten.

Dr. Fried stellte unter großem Beifall der Rechten fest, daß die Nationalsozialisten es vorzögen, dem Frontsoldaten Dr. Scholz anstatt dem Kriegsdienstverweigerer Löbe ihre Stimme zu geben. Die Kommunisten erklärten, daß sie ihren eigenen Kandidaten aufstellen würden. Der erste Wahlgang hatte ganz offensichtlich nur den Zweck, die Stimmenverhältnisse zu klären. Die Deutschen nationalen gaben ihre Stimmen für den Abg. Graef ab, der im früheren Reichstag Vizepräsident gewesen ist. Dieses Vorgehen bedarf einer Erläuterung, da die Deutschnationalen von Anfang an stark für eine Reichsblockkandidatur eingetreten waren. Die Deutschnationalen hatten nämlich im Laufe des heutigen Vormittags an den Fraktionen der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, die Frage gestellt, ob die Deutsche Volkspartei bereit sein würde, jedem marxistischen Einfluß vom Reichstagspräsidium fernzuhalten. Man hatte in deutschnationalen Kreisen gehört, daß die Volkspartei gewissermaßen als Gegenleistung bereit sein würde, den Vizepräsidentenposten dem sozialdemokratischen Abg. Dittmann zuzugestehen. Dieser Dittmann hat aber nicht zuletzt noch während des Weltkrieges eine Rolle bei der Unterwählung der deutschen Armee und der deutschen Front gespielt, die es den Deutschnationalen nicht gestattet, diesem Mann ihre Stimme zu geben. Deshalb machte man deutschnationalerseits keine Zustimmung für die Kandidatur Scholz von den volksparteilichen Versprechungen abhängig, daß weder Dittmann, noch ein anderer Sozialist für das Reichstagspräsidium, und sei es auch nur auf einem Vizepräsidentenposten, in Frage kommen könne. Die Deutsche Volkspartei hat dieses Versprechen nicht geben zu können geglaubt, weshalb die Deutschnationalen ihre Stimme für ihren eigenen Kandidaten, den Abg. Graef, abgaben.

Die Deutschnationalen hatten von dieser Haltung bereits heute früh den Nationalsozialisten schriftlich und mündlich Mitteilung gemacht. Diese schlossen sich jedoch der deutschnationalen Taktik nicht an, sondern stimmten auch im ersten Wahlgang für Scholz. Der zweite Wahlgang war nicht ganz so langwierig wie der erste. Das zu erwartende Ergebnis wurde gegen 10 Uhr bekanntgegeben. Löbe ist wieder Reichstagspräsident. Nachdem Scholz ihn beglückwünscht hat, übernimmt er vom Alterspräsidenten Herold das Amt, begleitet von stürmischem Jubel der Sozialdemokratischen Partei, neben der das Zentrum in betretenem Schweigen verharrt. Löbe gehört zum radikalen Flügel seiner Partei. Das hat er erst am letzten Sonntag bei einer fast blutrünstig zu nennenden Rede im Berliner Lustgarten bewiesen. Wieder in seinem gewohnten Amt, setzt er die Fiedermannsmiene auf, redet von Eintracht und sachlicher Arbeit ein wenig salbungsvoll, während ihm die Freunde im geröteten Gesicht steht.

Rur zu ungeru wäre der aus einfachsten Verhältnissen Emporgestiegene aus dem schönen Reichstagspräsidentenpalast mit seinem gepflegten Garten ausgeschlossen. Nur ungeru hätte er auf die großen gesellschaftlichen Wohlgefühle, die das Amt mit sich bringt, verzichtet und die er fleißig im Interesse seiner Partei ausgenützt hat, und schließlich hätte